

20. Oktober 1947

Blatt 19

Nr. 8

Die Trockenheit des Sommerhalbjahres 1947 in Österreich

Abnormale Trockenheit ist zu allen Zeiten auch von großer wirtschaftlicher Bedeutung, im Besonderen aber in wirtschaftlichen Notzeiten und namentlich in unserer Zeit, in der durch den Krieg die gesamte Wirtschaft in einem noch nie dagewesenen Ausmaß zerrüttet darniederliegt. Wie Univ. Prof. Dr. F. Steinhauser dem "Wissenschaftlichen Pressedienst" mitteilt, betreffen die Folgen der Trockenheit nicht nur unmittelbar die Land- und Viehwirtschaft sondern auch das Transportwesen der Binnenwasserschifffahrt und vor allem auch die Energiewirtschaft, die auf die natürlichen Wasserkräfte des Gebirges und der Flüsse aufgebaut ist, und damit auch fast die gesamte Industrie. Dadurch unterscheidet sich heute auch die Auswirkung einer Trockenzeit von ihrer wirtschaftlichen Bedeutung in früheren Zeiten wesentlich und erhält geradezu den Charakter einer Naturkatastrophe.

Während in den Südalpen und im Alpenostrand im Februar und im Süden auch noch im März dieses Jahres bei Zufuhr von feuchter Mittelmeerluft so große Niederschlagsmengen gefallen waren, daß der vergangene Winter in diesen Gebieten als einer der schneereichsten bezeichnet werden muß, sind im Westen Österreichs auch schon die winterlichen Schneefälle, die die Wasserreserve der Energiewirtschaft bringen sollen, zum Großteil ausgeblieben. Es begann demnach die heurige Trockenheit im Süden und Südosten unseres Landes erst im April, im Nordosten bereits im März, in Tirol aber blieben die monatlichen Niederschlagsmengen bereits seit August des vorigen Jahres unter den langjährigen Durchschnittswerten.

In weiten Gebieten erfuhr die allgemeine Trockenheit im Juni und zum Teil auch noch im Juli eine Unterbrechung, durch die, die Frühjahrstrockenheit und die katastrophale Trockenheit des Spätsommers voneinander getrennt wurden.

Im April und Mai wirkte sich die Trockenheit mit Niederschlagsmengen von weniger als 40% des langjährigen Durchschnitts am stärksten in folgenden Gebieten aus: im äußersten Osten Österreichs vom Steinfeld, nördlichen Burgenland über das Marchfeld bis einschließlich Mistelbacher Bezirk, in der Niederung des untersten Ybbsflußgebietes, im nordöstlichen Waldviertel um Weitra, im Innviertel in Oberösterreich, im oberen Ennstal um Hieflau und um Stainach-Irdning, im Land Salzburg im Ober-Pinzgau und in den Hohen Tauern und im südlichen Klagenfurter Becken. Dem gegenüber sind in diesen Monaten mehr als 60% der normalen Niederschlagsmengen gefallen: in Steiermark im ganzen Einzugsgebiet der Mur, im Mürztal und in der Oststeiermark, in Niederösterreich im Tullnerfeld, in der Wachau und im östlichen, mittleren und nördlichen Waldviertel, im Gebiet um Zell am See, im gesamten Westen Tirols bis einschließlich Innsbruck und in Osttirol. Nur an wenigen Orten erreichten in diesen Gebieten die Niederschlagssummen mehr als 80%.

Im Juni-Juli waren die trockensten Gebiete mit weniger als 60% der normalen Niederschlagsmengen das Marchfeld und der größte Teil des Mühlviertels. Dagegen ist in diesen Monaten mehr Niederschlag gefallen, als dem langjährigen Durchschnitt entspricht: im mittleren und nördlichen Waldviertel, in der Nordsteiermark und im anschließenden Semmering-Wechselgebiet und mittleren Burgenland, in den Westtiroler Zentralalpen und in einem weiten Gebiet, das die gesamte Weststeiermark westlich der Linie Judenburg-Hieflau mit dem größten Teil des anschließenden oberösterreichischen Salzkammergutes umfaßt, sich am Nordabfall der Hohen Tauern bis Zell am See erstreckt und nach Süden hin Westkärnten, Osttirol, das Karawankengebiet und die südlichen Grenzgebiete Steiermarks umschließt. An einzelnen Orten wurden dort mehr als 120% der langjährigen Niederschlagsmengen erreicht.

Am größten war die Trockenheit in den Monaten August und September, wo im größten Teil Österreichs nur weniger als $\frac{1}{3}$ der normalen Niederschlagsmengen gefallen waren, in der March-

niederung, im Marchfeld, im nördlichen Burgenland, ferner im nördlichsten Teil des Waldviertels und auch im Ober-Pinzgau aber sogar weniger als 20%! Über 40% war die Niederschlagsmenge in diesen Monaten nur im mittleren Niederösterreich und im anschließendem Gebiet der Steirisch-Niederösterreichischen Kalkalpen, in Westkärnten mit Osttirol, in dem Tiroler Zentralalpengebiet, in Westtirol und im größten Teil Vorarlbergs angestiegen. Nur an wenigen Orten wurden 60% überschritten.

In der Zusammenfassung des gesamten Sommerhalbjahres von April bis September war das trockenste Gebiet das Marchfeld mit nur wenig mehr als einem Drittel der normalen Niederschlagsmengen. Weniger Niederschlag als die Hälfte des langjährigen Durchschnittes ist ferner in den angrenzenden Gebieten des nördlichen Burgenlandes, in der Niederung des untersten Ybbstales um Wieselburg, im gesamten Mühlviertel und im nördlichen Teil des Innviertels, ferner auch im Ober-Pinzgau mit dem Nordabfall der Hohen Tauern gefallen. Ungefähr $\frac{3}{4}$ der normalen Niederschlagsmengen wurden im mittleren und nördlichen Waldviertel, im Semmeringgebiet, im obersten Murtal, in Westkärnten und Osttirol und im Westtiroler und Vorarlberger Zentralalpengebiet erreicht.

In der ungefähr 100jährigen Beobachtungsreihe von Wien war das Sommerhalbjahr 1947 mit einer Niederschlagssumme von 218 mm das bisher trockenste! In der weiteren Folge trockener Sommerhalbjahre kommen ihm am nächsten 1932 mit 223 mm, 1869 mit 225 mm, 1917 mit 231 mm und 1857 mit 238 mm. Wenn man die einzelnen Jahreszeiten betrachtet, so steht in Bezug auf die Trockenheit in der hundertjährigen Wiener Reihe der Frühling 1947 erst an zehnter Stelle und der Sommer 1947 gar erst an sechzehnter Stelle. Das ausschlaggebende für die katastrophalen Folgen der heurigen Trockenheit war aber, daß ein trockener Frühling und ein trockener Sommer unmittelbar aufeinander folgten, was eben nur sehr selten eintritt.

Der Hinweis auf die bereits in früheren Zeiten vorgekommenen ~~Ähnliche~~ Trockenheit zeigt, daß wir es hier mit einer Erscheinung zu tun haben, die eben unserem wechselhaften Klima eigen ist. Die unmittelbare Ursache für eine derartige Trockenheit sind andauernde Hochdruckwetterlagen über Mittel- und Nordeuropa, wozu sich in der Entwicklung der Großwetterlage der letzten Jahre

eine besondere Vorliebe zeigte. Es ist aber wissenschaftlich noch nicht möglich zu sagen, warum es gerade in einzelnen Jahren oder auch in einer Folge von Jahren zu einer besonderen Häufung derartiger Wetterlagen kommt.

Das wiederholte Vorkommen einer ähnlichen Trockenheit, wie wir sie heuer erlebt haben, zu früheren Zeiten weist aber auch daraufhin, daß eine Erklärung für derartige Witterungsexzesse nicht einfach mit einem Hinweis auf Ereignisse wie etwa Atombombenabwürfe oder - wie man in letzter Zeit wieder häufig hören konnte, - auf die verdunstungshemmende Wirkung der angeblich auf dem Meere schwimmenden Ölschichte, die als letzter Überrest der im Krieg torpedierten Öltanker erhalten geblieben sein soll, gefunden werden kann. Gegen derartige einfache Annahmen spricht auch, daß die extreme Trockenheit natürlich nur in einzelnen Teilgebieten der Erde und nicht überall aufgetreten ist. So wurden z.B. durch die heurige Trockenheit auch unsere mitteleuropäischen Nachbarländer ähnlich hart wie wir betroffen, aber schon im europäischen Rußland gab es gleichzeitig oft reichlich Niederschläge, was ja auch in den heurigen überdurchschnittlichen Ernteerträgen der Sowjetunion zum Ausdruck kommt.